Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 33 (1957-1958)

Heft: 17

Buchbesprechung: Wir lesen Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Außerdienstliche Tätigkeit der Thurgauer Unteroffiziere

An der *Delegiertenversammlung des kantonalen Unteroffiziersverbandes* am 22. März gab Kantonalpräsident Wm. Bucher Aufschluß über die Tätigkeit des Verbandes und der einzelnen Sektionen, die hier noch kurz gewürdigt werden soll. Die Sektion sei der Spiegel des Präsidenten, sagte der Vorsitzende. So darf man wohl eingangs festhalten, daß letztes Jahr Fourier Sturzenegger, Arbon, Oblt. Brack, Bischofszell, Kpl. Kutter, Frauenfeld, Wm. Altorfer, Hinterthurgau, und Wm. Gremlich, Untersee/Rhein, als Sektionspräsidenten zurückgetreten sind und ersetzt wurden durch W. Bauer, Arbon, Wm. Salzmann, Bischofszell, Wm. Henke, Frauenfeld, Fw. Büchi, Hinterthurgau, und W. Schenk, Untersee/Rhein. Oblt. Brack und Wm. Altorfer haben ihre Sektionen während mehr als zwei Jahrzehnten geleitet.

Durchleuchtet man den Mitgliederbestand, so ist erfreulicherweise ein Zuwachs von 28 Mitgliedern auf 879 festzustellen, wobei ein Abgang von 152 Mann auszugleichen war. Die bedeutendsten Zunahmen weisen Romanshorn und Frauenfeld auf. Ueber den *kantonalen Einzellauf* ist bereits bei früherer Gelegenheit berichtet worden. Dessen Anlage und Organisation durch den technischen Leiter Hptm. Wartmann bezeichnete er als hervorragend. Neben dieser vielseitigen Prüfung, die sorgfältige Vorbereitung benötigte, waren innerhalb der Sektionen auch die Wettkämpfe des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes durchzuführen. Bei den *Felddienstübungen* begann eine neue Wettkampfperiode, weshalb Vergleiche nicht möglich sind. Immerhin sei festgehalten, daß die Beteiligung in Romanshorn und Amriswil sehr gut war. Bei den Uebungen am *Sandkasten* steht die Beteiligung einiger Sektionen ebenfalls noch aus. Mit der besten Bewertung hat sich Bischofszell an die Spitze gestellt, vor Kreuzlingen, Frauenfeld und Romanshorn. Im *Raketenrohrschießen* steht Romanshorn mit ganz kleinem Notenvorsprung vor Amriswil, Bischofszell und Kreuzlingen. Beteiligung und Treffsicherheit waren zufriedenstellend. Den *Wettkampf im Lösen taktischer Aufgaben* bestanden leider nicht alle thurgauischen Sektionen. In der eidgenössischen Rangliste finden wir Kreuzlingen im 4. Rang, Frauenfeld im 8., Bischofszell im 9., Weinfelden im 15., Untersee/Rhein im 29. und Arbon im 31.

Eine der wichtigsten und anspruchsvollsten Aufgaben unserer Sektionen war die Organisation der *freiwilligen Panzerbekämpfungskurse* im Frühjahr 1957. Insgesamt folgten im Thurgau 613 Teilnehmer diesen Kursen; Kreuzlingen mit 181 und Frauenfeld mit 106 Teilnehmern standen weit voran. Instruiert wurden an 6 bis 10 Halbtagen Panzerwurfgranatenschießen, Raketenrohr- und Minen-Handhabung. Die Ergebnisse wurden im allgemeinen als befriedigend bezeichnet.

Die Grundlage für die verschiedenen Wettkämpfe, die innerhalb des Kantonalverbandes durchgeführt wurden, bildeten die Uebungen, deren Zahl mit insgesamt 208 zwar etwas geringer ist als im Vorjahr. Schließlich verdienen noch jene Unteroffiziere Erwähnung, die sich noch an lokalen, regionalen und schweizerischen wehrsportlichen Veranstaltungen beteiligten und so einen weitern Beitrag an das außerdienstliche Training lieferten. Den Einblick in die große und vielseitige Arbeit unserer Unteroffiziere gaben wir vor allem deshalb, um zu zeigen, was vorbildliche Pflichtauffassung vermag. *et.*

Neues aus fremden Armeen

In seinem 1928 erschienenen Buch «Gedanken eines Soldaten» widmet der Verfasser, Generaloberst *von Seeckt*, ein ganzes Kapitel seinen Ueberlegungen über den Aufbau «Moderner Heere». Wenn auch in jenen Jahren die Technisierung der Landesverteidigung nicht annähernd den heutigen Stand erreicht hatte, so gelangt der Generaloberst zu Erkenntnissen, die sich in der Gegenwart klar abzeichnen und Gestalt gewinnen. Die Grundkonzeption des Generalobersten sieht die Aufgliederung des militärischen Verteidigungsauftrages in zwei Aufgabenbereiche vor.

Für die Durchführung der operativen Planungen wird ein entsprechend ausgebildetes und ausgestattetes Kampfinstrument gefordert, für das Seeckt die Bezeichnung «Deckungs- und Operationsheer» wählt. Dieses Deckungs- und Operationsheer, das aus verschiedenen Ueberlegungen zahlenmäßig beschränkt zu halten ist, muß in der Auswahl des menschlichen Ersatzes, der technischen Ausrüstung und der Gefechtsausbildung hochqualifiziert sein.

Dieses zahlenmäßig begrenzte Deckungs- und Operationsheer findet seine Ergänzung im Rahmen der militärischen Verteidigung durch eine Territorialarmee. Durch die Uebungseinheiten dieser Armee wird die gesamte wehrfähige Jugend des Landes erfaßt und in Lehrgängen unterschiedlicher Länge ausgebildet. Zahlreiche Wiederholungskurse sorgen dafür, daß das erworbene Können im Waffendienst erhalten bleibt.

Der Aufbau der Bundeswehr läßt erkennen, daß die Gedanken des Soldaten Seeckt nach 30 Jahren verwirklicht werden. Die im Hoheitsgebiet, im Territorium der Bundesrepublik stationierten Nato-Verbände einschließlich der deutschen Nato-Divisionen sind das von Seeckt geforderte Deckungs- und Operationsheer. Das Bestreben der verantwortlichen Stellen geht denn auch dahin, eine möglichst hohe Zahl freiwillig länger dienender Soldaten für diese Divisionen zu gewinnen. Diese Divisionen sollen auch immer möglichst neuzeitlich ausgestattet und bewaffnet sein. Allein diese Forderung, die der verantwortlich führende Soldat im Hinblick auf den laufenden technischen Fortschritt in der Waffenentwicklung erheben muß, setzt der «Zahl» eine Grenze. Kein Volk, kein Staat ist in der Lage, innerhalb weniger Jahre immer wieder die Bewaffnung von Millionenheeren zu verschrotten und durch neuzeitliche Waffen zu ersetzen. Selbst ein autoritär regiertes Staatswesen steht hier vor einem unüberwindbaren finanziellen Hindernis.

Auf Grund der abgeschlossenen Verträge und aus operativen Ueberlegungen hat die Aufstellung der ersten deutschen Natodivisionen die Dringlichkeitsstufe 1 erhalten. Nun aber, da am Ende des vor uns liegenden Jahres fünf Grenadierdivisionen, zwei Panzerdivisionen, eine schwache Luftlandedivision und eine Gebirgsdivision zum mindesten bedingt einsatzfähig sind, dürfte es notwendig sein, mit dem Beginn des Haushaltjahres 1959 zurückgestellte Planungen der territorialen Verteidigung nachzuholen, um das Fundament für die Deckungs- und Operationsverbände aufzubauen. Ohne eine gut organisierte und fest verankerte territoriale Verteidigung kann die Truppenführung der europäischen Natoarmee ihren zwar begrenzten, aber doch offensiv zu führenden Auftrag der Landesverteidigung nicht durchführen.

Diese Erkenntnis läßt die Bedeutung des Kommandos der deutschen territorialen Verteidigung deutlich sichtbar werden. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, welche Wichtigkeit den Aufbau- und Aufstellungsmaßnahmen der territorialen Verteidigung beizumessen ist.

Bestimmend für die zu treffenden Maßnahmen sind zwei Gesichtspunkte:

1. Das Territorium der Bundesrepublik ist im europäischen Raum das Vorfeld der Gesamtverteidigung.

2. Alle sich in Zukunft auf europäischem Boden entlang des Eisernen Vorhanges anbahnenden Konflikte berühren das Gefüge der Nato. Auch der Aufbau der deutschen Territorialverteidigung kann nur von der europäischen Gesamtverteidigung gesehen und geordnet werden.

Daraus ergibt sich, daß der Bewertung der Kampfaufträge zwischen Deckungsdivisionen und territorialen Verbänden kein Unterschied gemacht werden kann und darf, insbesondere muß die Besetzung der Führer- und Unterführerstellen nach einheitlich abgestimmten Richtlinien erfolgen. Ernste Ueberprüfung der unterschiedlichen Verteidigungsaufträge läßt es sogar als vertretbar erscheinen, das Offizierskorps für den territorialen Bereich noch sorgfältiger auszuwählen als für die Operationstruppe. In der geschlossenen Truppe wird der durchschnittliche Offizier und Unteroffizier seinen Posten besser ausfüllen als in den aufgegliederten, vielseitigen Stellungen der territorialen Verteidigung.

Für die Organisation, Gliederung und Einsatzplanung der deutschen territorialen Verteidigung dürfte das Schweizer Wehrsystem manche wertvolle Anregung geben, wenn auch eine simplifizierte Uebernahme nicht realisierbar ist, weil das Schweizer System an Tradition, Wesensart des Volkes und der Landschaft gebunden ist und daher Eigenarten aufzeigt, die in den erwähnten Voraussetzungen ihre Wurzel haben und für andere Nationen nicht anwendbar sind.

In den deutschen Ostgebieten, die in den Epochen unserer Geschichte stets gefährdetes Grenzland waren und — eine der großen geschichtlichen Aufgaben Preußens — daher stets des militärischen Schutzes bedurften, konnten in der Grenzsicherung und damit in gewissem Umfange in der territorialen Verteidigung gute Erfahrungen gesammelt werden. Die Verwertung dieser Erfahrungen und ihre Koordinierung mit Schweizer Anregungen dürften ein territoriales Verteidigungsinstrument ergeben, das jeder Aufgabe und jedem geforderten Einsatz gewachsen ist. *F. v. G.*

Wir lesen Bücher:

Antonio Trizzino: *Die verratene Flotte.* Tragödie der Afrikakämpfer. Athenäum-Verlag, Bonn. 180 Seiten mit Bildern, Tabelle und Karte. Leinen DM 9.80. — Die «Verratene Flotte» ist eine gekürzte Zusammenfassung der beiden die italienische Kriegführung anklagenden Werke des ehemaligen italienischen Fliegeroffiziers und Kriegsberichterstatters «Navi e poltrone» und «Settembre nero». Der Verfasser wurde wegen des Inhalts dieser Bücher von einem italienischen Gericht wegen Beschimpfung der italienischen Wehrmacht und Verleumdung verurteilt, mußte aber auf seine Berufung hin freigesprochen werden. Die «Verratene Flotte» ist ein erregendes Buch. Der Verfasser zeigt Tatsachen auf, warum die königlich-italienische Flotte trotz ihrer Stärke und dem Einsatzwillen ihrer Besatzungen im Kampf gegen die englische Flotte nicht voll zum Einsatz und so nicht zur Wirkung kam. Er weist uns an Geschehnissen nach, daß im «Commando supremo» Männer am Werke waren, die nicht nur mit ihrem Herzen nicht bei der Sache waren, sondern auch durch Informationen an den Gegner den Nachschub an die afrikanische Front erfolgreich sabotierten. Die Schilderung der Vorbereitungen zur Kapitulation Italiens übertreffen die spannende Handlung eines Spionageromans. Ungeachtet der Anwesenheit deutscher Verbände in Rom treffen in der Ewigen Stadt amerikanische Offiziere ein und verhandeln mit Badoglio, und das ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, wo die in ihrer Kampfmoral ungebrochenen italienischen Seestreitkräfte zur Entscheidungsschlacht im Mittelmeer rüsteten. An dem Tage, wo die Flotte den ersehnten Einsatzbefehl erwartet, erhält sie den Auftrag, schwarze Fahnen zu setzen, nach Malta auszulaufen, zu kapitulieren. Ein ungeheures Drama spielt sich vor den Augen des Lesers ab. Das Buch erhellt schlagartig die Vorgänge im Mittelmeer und weist nach, warum dem deutschen Feldmarschall Rommel in seiner Kriegführung die Handlungsfreiheit genommen war. Zweifellos hatten die Untergrundakteure im «Commando supremo» für die Alliierten den Wert von Divisionen.

Karl von Schoenau.